

REGION STUTTGART AKTUELL

Infomagazin des Verbands Region Stuttgart

1 | 2017



Reif für den Ruhestand

Dienstende für die
Baureihe 420

Ein Herz für Altes – offen für Neues

Stadtporträt
Markgröningen

Mobil, digital und regional

Meinungsbild der
Regionalversammlung



Blick auf den Oberen Torturm und den Wimpelinhof

Ein Herz für Altes – offen für Neues

*Kommune im Profil (61): Markgröningen.
Auf dem Markgröninger Marktplatz streift der
Blick über prächtige Fachwerkhäuser und die
Türme der frühgotischen Bartholomäuskirche –
allesamt Zeugen einer bewegten Geschichte.
Die Schäferlaufstadt im Landkreis Ludwigsburg
ist Teil der Deutschen Fachwerkstraße. Sie
punktet ebenso mit besonderer Infrastruktur,
herrlichen Wanderwegen und einer kleinen,
erfolgreichen PR-Aktion.*

Text: Susanne Herrmann

Viele lernen die ehemalige Reichs-, Residenz- und Amtstadt an einem Schäferlaufstag kennen. Das mehrtägige Spektakel mit Festspiel, Umzügen und Wettbewerben wie dem Leistungshüten und dem Schäferlauf ist das Ereignis im Jahreskalender. „Das neue Jahr beginnt in Markgröningen nicht am 1. Januar, sondern nach dem Schäferlauf“, sagt Bürgermeister Rudolf Kürner schmunzelnd und ergänzt:

„Das Fest ist ein unglaublich identitätsstiftender Faktor und war auch für mich ein Reiz, hier Bürgermeister zu werden.“ Kürner lenkt bereits in vierter Amtszeit, seit 1990, die Geschicke der Stadt.

Das Traditionsfest aus dem 16. Jahrhundert ist eines der ältesten Volksfeste Württembergs. Die Legende vom armen Barthel datiert es gar bis zu den Grafen von Grüningen (13. Jh.) zurück. Demnach stand ein Schafknecht des Grafen in Verdacht, heimlich in die eigene Tasche zu wirtschaften. Der Graf stellte ihn auf die Probe: Als Metzger verkleidet, wollte er ihm Schafe abkaufen – woraufhin ihm der ehrliche Knecht eine Tracht Prügel mit der Schäferschuppe verabreichte. Reumütig habe der Graf daraufhin das Schäferlauffest gestiftet, das seither am letzten August-Wochenende gefeiert wird und überregionale Strahlkraft besitzt. Ein Höhepunkt ist der samstäglige barfußige Wettlauf der Schäfersöhne und -töchter übers frisch gemähte, stuppige Stoppelfeld. Die Sieger ergattern ein Schaf und sind ein Jahr lang „Schäferkönig“ und „Schäferkönigin“. Zu einer Schäferstadt gehört unbedingt eine eigene Schafherde. Der Stadtschäfer kümmert sich um die 300 wolligen Schützlinge, sorgt für die Landschaftspflege und stellt die Tiere für das Leistungshüten beim Schäferlauf zur Verfügung. Unterstützt wird die Schafhaltung durch einen 1994 eingerichteten speziellen Fonds, der jährlich einige 10.000 Euro einspielt.

Das Dorf „Gruoninga“, die heutige Kernstadt, wurde erstmals 779 urkundlich erwähnt. Im Mittelalter galt die Markung mit den herausragenden Ackerböden gar als Paradies.

Markgröningen

| | |
|--|---------------------|
| Einwohner | 14.555 |
| Fläche | 2.816 Hektar |
| Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer | 4.794 |
| Kaufkraft | 23.628 Euro |
| Auspendler | 4.915 |
| Einpendler | 3.411 |

Stand: 2015



Markgröningen liegt im Strohgäu am Rand der fruchtbaren Lössebene des Langen Felds, neun Kilometer westlich von Ludwigsburg und knapp 20 Kilometer nordwestlich von Stuttgart. Die Gemarkung umfasst noch die Stadtteile Talhausen und Schönbühlhof sowie das bis 1973 selbstständige Unterriexingen, das rund vier Kilometer nördlich an der Gloms liegt, die hier in die Enz mündet. Reizvolle Naturschutzgebiete, verwunschene Flusslandschaften, Trockenrasenhänge, Weinberge, Bannwald, Felder und Streuobstwiesen wechseln sich ab. Rund 80 Naturdenkmale locken ins Grüne.

Stauferkaiser Friedrich II. machte Markgröningen um 1243 vom Dorf zur Stadt. Sie entwickelte sich zu einer kleinen Handelsmetropole und erlebte im 15. Jahrhundert ihre Blütezeit. Damals stellte sie die reichste Bürgerschaft Württembergs und mit den Vollands eines der einflussreichsten Patriziergeschlechter. Vom einstigen Glanz zeugen beeindruckende Fachwerkhäuser. Der prächtigste Bau auf dem Marktplatz, das 27 Meter hohe Rathaus – „desgleichen wohl nicht gefunden wird“ wie einst ein Bürger schwärmte –, kam 1440/41 hinzu. Es gilt als Meisterwerk mittelalterlicher Zimmermannskunst.

Die Bartholomäuskirche, der Wimpelinhof und das verbliebene Obere Tor oder auch der Landesfruchtkasten – die Stadt hat viel Sehenswertes zu bieten. Wappen, Inschriften und Jahreszahlen geben Auskunft über ehemalige Besitzer, Erbauer oder frühere Funktionen. Zahlreiche Stadtführungen veranschaulichen die Geschichte und Baukunst und lassen die Gäste tief in den mittelalterlichen Alltag eintauchen.



Das reiche Erbe will freilich auch gepflegt sein. Peu à peu wurde und wird die Altstadt saniert. Trotz der kleinen Größe von rund 14.500 Einwohnern hat Markgröningen neben einer Realschule noch zwei Gymnasien. Eines davon ist ein Aufbaugymnasium für musisch und künstlerisch Begabte. Aus der Ende des 19. Jahrhunderts erbauten Landesarmenanstalt an der Grenze zum Nachbarort Asperg entwickelte sich ein großes Behindertenzentrum mit Schule, Internat, Werkstätte und Heim. Menschen mit Handicap sind integrierter Teil des Alltags, helfen in der Schulmensa des Bildungszentrums und arbeiten im CAP-Lebensmittelmarkt. Auf dem Areal der früheren Landesarmenanstalt befindet sich auch die Orthopädische Klinik Markgröningen, die ein großer Dienstleister und zugleich zweitgrößter Arbeitgeber in der Stadt ist – nach der Mahle GmbH. Vor allem mittelständische Unternehmen, darunter viele Automobilzulieferer, prägen die Wirtschaftsstruktur und bieten etwas mehr als 4.500 Arbeitsplätze.

Ein Herz für das gute Alte und Offenheit für Neues zeichnet die Markgröninger aus. Für Furore sorgten jüngst die „Abendspaziergänge“, die der Verein „Markgröningen aktiv!“ initiierte. Die kleine PR-Aktion mit dem Ziel, die örtlichen Geschäfte und Betriebe bekannter zu machen, lockte bald regelmäßig 100 Interessierte an. Die Idee wurde vielfach kopiert und hat längst die Landesgrenze übersprungen: Auch im rheinland-pfälzischen Neustadt an der Weinstraße beruft man sich offiziell auf die Markgröninger Erfinder. „Das macht uns schon stolz“, so Bürgermeister Kürner. «

www.markgroeningen.de

„Die Stadtbahn ist unser Top-Thema“

Bürgermeister Rudolf Kürner im Gespräch über Gewerbe, den Schäferlauf und eine mögliche Stadtbahnverlängerung

Interview: Susanne Herrmann



RUDOLF KÜRNER

Bürgermeister

Herr Kürner, seit 1990 leiten Sie die Geschicke der Stadt. Was hat sich besonders markant entwickelt?

Kürner: Wichtig war die Ostumfahrung. Aus den Oberamtszeiten stammen die fünf Einfallstraßen in die Kernstadt und lange plagte der Durchgangsverkehr die Bewohner. Die zu drei Viertel fertiggestellte Umfahrung bringt eine Entlastung von rund 6.000 Fahrzeugen pro Tag. Dabei sah der Generalverkehrsplan von 1992 keine Möglichkeit für eine Umgehung – wir müssten mit der Situation leben, hieß es. Damit wollte ich mich nicht abfinden. 1995 fassten wir den Aufstellungsbeschluss für die Ostumfahrung. Und von 2000 bis 2010 wurden drei der vier Abschnitte gebaut.

Der Schäferlauf hat große Strahlkraft, litt zuletzt aber unter der Kostenentwicklung.

Kürner: Das Fest ist unser Markenzeichen, aber auch ein Kostenfaktor –

trotz jährlich rund 100.000 Besuchern. Neue Sicherheitsauflagen für die Umzüge und den Krämermarkt machen uns zu schaffen. Allein der Security-Einsatz für die beiden Umzugstage verschlingt viel Geld. Doch wir sind um das Wohl der Gäste besorgt. Fest steht: Wir wollen den Schäferlauf zukunftsfähig machen, nicht schlechter.

Wie ist die finanzielle Lage der Stadt?

Kürner: Sie ist angespannt. Doch wir haben auch viel vorangetrieben. So haben wir die Kleinkindbetreuung ausgebaut und zuletzt das Bildungszentrum, bestehend aus Realschule und Gymnasium, für rund 30 Millionen generalsaniert. Das war die größte Investition, die wir je gestemmt haben. Angelaufen ist das Sanierungsgebiet V in der Altstadt sowie ein energetisches Quartierskonzept. Das heißt, wir leiten Wärmeenergie, gewonnen aus einer Holzhackschnitzel-Anlage, durch die ganze Innenstadt. Einige Gebäude sind bereits an die Leitung angeschlossen, das Rathaus soll dieses Jahr noch folgen. Unser Hallenbad machen wir fit für die nächsten fünf bis sechs Jahre.

Gibt es noch Spielraum für den Wohnungsbau?

Kürner: Ja, in Markgröningen ist die Bebauung des alten Ziegelei-Geländes

auf dem Weg. Auf sechs Hektar entstehen rund 160 Wohneinheiten. In Unterriexingen schaffen wir 45 Wohneinheiten auf einer innerörtlichen Brachfläche.

Die Region hat ein interkommunales Gewerbegebiet angestoßen, bei dem auch Markgröningen beteiligt ist.

Kürner: Das 23 Hektar große regionale Schwerpunktgebiet für Logistik liegt auf Schwieberdinger Markung, außer uns beiden sind noch Hemmingen und Möglingen beteiligt. Aktuell steht die Phase des Grundstückserwerbs an. Wir benötigen allerdings auch eigene Flächen für produzierendes Gewerbe. Wir haben Anfragen namhafter Firmen und sind ein gefragter Arbeitsort: Außer nach Schwieberdingen sind unsere Pendlersalden zu den umgebenden Gemeinden alle positiv.

Die Stadt kämpft seit Jahren für die Stadtbahnverlängerung Remseck – Ludwigsburg – Markgröningen.

Kürner: Das ist unser Top-Thema und wir hoffen dieses Jahr auf eine Entscheidung. Wir würden aus Kostengründen eine Hochflurbahn bevorzugen. Die mögliche Schienenstrecke haben wir bei der Sanierung der Bahnhofstraße, die in Kürze beginnt, berücksichtigt. «

TERMINE & VERANSTALTUNGEN

sport talk 21: Frauen im Ehrenamt

Mittwoch, 8. März 2017, 19 Uhr
Stuttgarter Straße 2, Stadthalle Kirchheim unter Teck

Die SportRegion Stuttgart stellt anlässlich ihres Jahresmottos „Frauen im Sport“ die Situation von Sportfunktionärinnen zur Diskussion.

Informationsveranstaltung zum Regionalverkehrsplan

Dienstag, 14. März 2017, 18.00 Uhr bis 20.00 Uhr
Verband Region Stuttgart, Kronenstraße 25,
Sitzungssaal 540 (5. OG)

Das Beteiligungsverfahren zum Entwurf des Regionalverkehrsplans läuft noch bis 24. April 2017. Für Bürgerinnen und Bürger, die sich am Verfahren beteiligen möchten oder sich für Inhalte des Regionalverkehrsplans interessieren, gibt der Verband Region Stuttgart an diesem Abend Informationen.

Regionalversammlung

Mittwoch, 5. April 2017, 15.30 Uhr
Sparkassenakademie, Pariser Platz 3 A, Stuttgart

VERÖFFENTLICHUNGEN



Klima – Stadt – Wandel

Als Band 32 der Schriftenreihe des Verbands Region Stuttgart liegt der Abschlussbericht des Projekts KARS vor. Darin kommen alle Projektpartner mit ihren Beiträgen vor. Der Bericht gibt darüber hinaus einen guten Überblick über die Strategien und Projekte für die Klimaanpassung in der Region Stuttgart.

IMPRESSUM

Herausgeber

Verband Region Stuttgart
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Kronenstraße 25, 70174 Stuttgart
info@region-stuttgart.org
www.region-stuttgart.org

V. i. S. d. P.

Regionaldirektorin
Dr. Nicola Schelling

Redaktion

Dorothee Lang (Ia)
Telefon: 0711/2275911
Telefax: 0711/2275970

Autorinnen und Autoren

Intern: Marcus Göpfert (mg), Uta Hörmann (hö), Simone Kubiak, Monica Walker,
Extern: Simone Herrmann

Titelfoto:

Letztmals vereint: die S-Bahn-Flotte mit der neuesten Baureihe 430 (v.r.n.l.): der runderneueren Baureihe 423 und dem Abschiedszug der Baureihe 420. VRS/S-Bahn Stuttgart, G. Stoppel.

Erscheinungsweise

Vierteljährlich im Januar, April,
Juli und Oktober

Verteilung

Funktionsträger und Abgeordnete in Bund, Land,
Region, Kreisen, Städten und Gemeinden;

interessierte Behörden, Verbände und Einrichtungen;
Medien; Stadtbüchereien. Weiterer Versand und
Aufnahme in den Verteiler auf Anfrage.

Gestaltung

www.jungkommunikation.de

Druck

W. Kohlhammer Druckerei GmbH & Co. KG,
Stuttgart
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der
Meinung der Redaktion oder des Verbands Region Stutt-
gart entsprechen. Alle Beiträge sind urheberrechtlich
geschützt. Eine Verwertung, z. B. Vervielfältigung, Verbrei-
tung, die Speicherung in elektronischen Systemen, der
Nachdruck und sonstige Anwendungen, unterliegt den
Grenzen des Urheberrechtsgesetzes und ist nur mit
vorheriger Genehmigung des Herausgebers gestattet.